

1 Alles ist möglich; Markus 9,14-28

Kurz schauen wir die Vorgeschichte an, dann betrachten wir den heutigen Bibeltext an. Ich werde die Geschichte stückchenweise immer wieder vorne einblenden und auslegen.

1.1 Vorgeschichte

Jesus kommt mit Petrus, Johannes und Andreas vom Berg der Verklärung herunter, für eine längere Zeit mussten die anderen 9 Jünger unterhalb des Hermons auf Jesus warten. Der Berg, wo sich Jesus verwandelte vor den Augen der Jünger. Eine Stimme sprach von Himmel: «Dies ist mein geliebter Sohn, ihn sollt ihr hören.» Es wurde für einen Augenblick klar, dass Jesus der Sohn Gottes ist, völlig Gott und völlig Mensch. Seine gesamte Herrlichkeit war vor den Jüngern für einen Moment ganz erschlossen. Jetzt stossen sie wieder zu den anderen neun Jüngern. Jesus gebot den drei Jüngern, dass sie den anderen nicht mitteilen, was sie gesehen hatten, bis dass er auferstanden wäre. Übrigens befand sich Jesus wahrscheinlich auf dem Hermon Gebirge. Vermutlich kommen sie jetzt zur Golan Anhöhe. Dieses heute sehr umstrittene Gebiet zwischen Syrien und Israel.

Sie kommen zu den anderen neun Jüngern, diese sind in ein Streitgespräch verwickelt. Schriftgelehrte stritten mit den neun Jüngern, umringt von einer grossen Volksmenge. Als Jesus kommt entsteht eine grosse Aufregung: *«die ganze Volksmenge geriet in Bewegung.»* Das ist der Moment, als ein Star wieder erscheint und sogleich alle aufgeregt werden. Die Jünger sind plötzlich unwichtig. Das Griechisch kann auch mit «erzittern» oder «erschauern» übersetzt werden. Die Menge wurde von Emotionen ergriffen, eine Massenhysterie.

Jesus spricht in diese Situation: *«Was streitet ihr euch mit ihnen?»* Und einer aus der Menge antwortet und spricht: *«Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, der hat einen sprachlosen Geist; wo immer der ihn ergreift, da wirft er ihn nieder, und er schäumt und knirscht mit seinen Zähnen und wird starr. Und ich habe deinen Jüngern gesagt, sie sollten ihn austreiben; aber sie konnten es nicht!»*

Also hier sind diese Jünger verzweifelt in ihrem Versuch diesem Vater zu helfen. Sie versuchen den Sohn des Vaters zu befreien von seiner Not. Dieser leidet an den Symptomen ähnlich einer Epilepsie. Er wird von einem Geist ergriffen, der wirft ihn nieder,

der Junge schäumt und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Das ist eine echt üble Sache. Das ist eine Leidensgeschichte. So einen Jungen grosszuziehen, der unter epilepsieähnlichen Zuständen leidet. Die Sprache des Vaters lässt auf seine Verzweiflung schliessen. Der Junge wird zu Boden geworfen. Ich weiss nicht wie viele Gehirnerschütterungen dieser Junge hatte. Der Vater erklärt: «Ich habe meinen Sohn zu dir gebracht.» Doch als er bei den Jüngern ankommt, ist Jesus fern auf dem Berg. Die Jünger können nichts bewirken und so eskaliert die Situation. Schriftgelehrte stellen die Jünger in Frage.

1.2 Alles kommt durch Glauben und ohne den Glauben verändert sich nichts.

Für den Vater wurde es ersichtlich, dass es sich nicht um eine körperliche Sache handelte, sondern, dass es sich um einen sprachlosen Geist handelte. Bei dem gesamten Bericht geht es nicht um eine körperliche Angelegenheit oder eine rein psychische Angelegenheit. Wieder begegnen wir der biblischen Perspektive, die erklärt, dass in unserer Welt geistliche Kräfte vorhanden sind, welche uns Menschen Feind sind. Das heisst aber nicht, dass es auch psychische und körperliche Nöte gibt. Dämonische Kräfte können auch enormes Leid verursachen. Die meisten Menschen in der Schweiz denken sehr materialistisch, für sie grenzt das an Sciences Fiction. Auch ich habe lange so gedacht. Es gibt nichts weiter als das, was wir sehen. Diese geistlichen Kräfte möchten bei uns auch, dass das so bleibt. Sie sind sehr bedacht, dass der Materialismus herrschende Kraft bleibt. Denn der Materialismus hindert Menschen daran, dass sie an Jesus glauben. Der Materialismus hindert Menschen daran mit ihrer Not und ihren Sorgen zu Gott zu kommen. Diese gesamte Heilungsgeschichte handelt um die Befreiung dieses Jungen aus der Gewalt von einer stummen geistlichen Kraft, durch die Macht von Gott. Vielleicht hört heute jemand zu, der das von Grund wegen anzweifelt. Ich denke, die Bibel ist dazu da unser Denken herauszufordern. Gerade eine Welt, welche von geistlichen Kräften dominiert wird, das ist eine Grundaussage des Christentums. Hinter dieser Welt steht eine sehr reale geistliche Welt. An den Grenzen dieser Welt ist es noch lange nicht fertig. Die Grenzen sind nicht im Universum zu finden, sondern beim Tod oder beim Sichtbaren. Innerhalb dieses Bereichs nehmen wir mit unseren Sinnen alles wahr. Doch, wenn wir festhalten, dass diese Welt geschaffen ist von Gott, dann rechnen wir mit Gott und mit einer sehr realen geistlichen Welt. Wie

reagiert Jesus jetzt auf diesen Bericht? Was sagt er zu den Jüngern? Was sagt er zu dem Vater? Was sagt er zu der Volksmenge? *«Er aber antwortete ihm und sprach: O du ungläubiges Geschlecht! Wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen?»* Seine Jünger konnten diesem Vater nicht helfen. Jesus klagt über das Fehlen des *Glaubens*. Jetzt kommt er gerade vom Berg der Verklärung, für einen Augenblick hatte er seine ganze Herrlichkeit geoffenbart. Jetzt kommt er wieder vom Berg zum Volk. Was er vorfindet, ist *Kein Glauben*. Warum ist Jesus frustriert über den *Unglauben*? Warum muss er diese Situation ertragen? Wir verstehen es richtig, wenn wir wissen, wer dass Jesus ist. Ganz Gott und ganz Mensch. Der Sohn Gottes. Person des Dreieinigen Gottes. Seine Herrlichkeit ist zwar nicht sichtbar, aber trotzdem ist Jesus zu jeder Zeit vollkommen herrlich. Jesus ist in seinen letzten Wochen oder Monaten vor der Kreuzigung. Nach der Kreuzigung und der Auferstehung würde er seine Jünger und auch das Volk zurücklassen. Was dann einzig noch tragen wird ist der *Glaube*. Warum beklagt das Fehlen des *Glaubens*? Weil alles, was wir als Christen haben durch den *Glauben* kommen muss. *Ohne Glauben* haben wir nichts. *Ohne Glauben* haben wir keinen Anteil an Jesus: *Durch Glauben* halten wir an Jesus als dem Sohn Gottes fest. Wir leben in der festen Zuversicht, dass wir eines Tages vor unserem Herrn stehen werden. *Durch Glauben* haben wir angenommen, dass Jesus am Kreuz für unsere Schuld bezahlt hat. *Durch Glauben* wissen wir, dass wir versöhnt sind mit dem Vater, denn die Botschaft vom Kreuz versöhnt uns mit ihm. *Durch Glauben* wirken im Hinblick auf die Ewigkeit und sammeln für die Ewigkeit Frucht. *Durch Glauben* beten wir und warten auf die Erfüllung unserer Bitten. *Durch Glauben* schlagen wir die Bibel auf in der festen Erwartung, dass Jesus dadurch zu uns spricht. Mit einem *Senfkörnchen voll Glauben* haben wir die ersten Schritte mit Jesus getan. Dieses *Senfkorn des Glaubens* war es, welches Jesus wachsen liess. Alles kommt im Christentum *durch Glauben* und *ohne Glauben* haben wir nichts. Mit Gott interagieren wir allein durch den Glauben. Geistliche Errungenschaften geschehen durch Glauben.

«Er aber antwortete ihm und sprach: O du ungläubiges Geschlecht! Wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir!»

1.3 Wer ist Jesus? Warum ist es fatal Jesus falsch einzuschätzen?

«Und sie brachten ihn zu ihm. Und sobald der Geist ihn sah, zerrte er ihn, und er fiel auf die Erde, wälzte sich und schäumte.» Sie bringen diesen Jungen zu Jesus. Vor

Jesus wird dieser Geist, welcher in diesem Jungen wohnte, enttarnt. Das passiert bei jeder Begegnung von Jesus mit dämonischen Kräften. Dieser taube Geist weiss, was ihm bevorstehen wird. Er weiss, wem er gerade jetzt begegnet. *«Und er fragte seinen Vater: Wie lange geht es ihm schon so? Er sprach: Von Kindheit an; und er hat ihn oft ins Feuer und ins Wasser geworfen, um ihn umzubringen; doch wenn du etwas kannst, so erbarme dich über uns und hilf uns! Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du kannst — alles ist möglich dem, der glaubt!»*

Zuerst fragt Jesus um der Hintergründe wegen. Auf der einen Seite sehen wir wieder, dass Heilungen oder Befreiungen bei Jesus nie unpersönlich ablaufen. Jesus ist sehr emphatisch und fragt nach über das Befinden des Sohnes und des Vaters. Auf der anderen Seite erhalten wir einen Einblick in den Schrecken dieser Familie. Eine unter dem Kommando des Teufels stehender Geist lässt diesen Jungen Schreckliches erleiden. Es ist eine Not, welche sie schon seit Kindesbeinen an, kennen. Dieser stumme Geist wirft diesen Jungen zu Boden. Er wirft den Jungen ins Feuer. Er wirft den Jungen ins Wasser. Unzählige Gehirnerschütterungen. Unzählige Verbrennungen. Mehrmals fast ertrunken. In jedem Haus hatte es Feuer, um zu kochen oder zu Heizen. Überall hatte es Brunnen und Teiche. Dieser Vater war verzweifelt. Ein endloses Aufpassen und ständig wachsam sein. Durch die langanhaltende Not kommt Verzweiflung auf, Resignation, das Abfinden mit der Situation. Es wird nicht anders werden. Dieser Junge wird immer unter dieser Not leiden. Vielleicht kennen wir solche Sätze. Doch jetzt mit dem Erscheinen von Jesus kommt Hoffnung auf, daher bringt der Vater den Jungen zu den Jüngern von Jesus. Er sieht zu, wie diese Jünger ratlos sind. Unzählige Versuche. Vielleicht haben sie versucht diesen stummen Geist zu bedrohen. Vielleicht haben sie es versucht mit etwas lauterer Stimme. Vielleicht wurden sie emotional. Vielleicht haben sie Bibelverse zitiert oder Lieder gesungen. Sie wussten sich nicht mehr zu helfen. Sie konnten dem Vater nicht helfen. Diese ganze Situation liess den Vater zweifeln. Jetzt spricht er zu Jesus: *«doch, wenn du etwas kannst, so erbarme dich über uns und hilf uns!»* Jesus antwortet: *«Wenn du kannst — alles ist möglich dem, der glaubt!»* Jesus spielt gekonnt auf die Aussage des Vaters an: *«Wenn du kannst»*. Diese Frage stellt er in Frage: *«ob ich kann!?»* Aus unserer Sicht vielleicht legitim! Ja also so eine Wunderheilung, kann das Jesus wirklich? Hilf uns, wenn du kannst... Vielleicht haben wir schon so gebetet? *«Jesus, wenn du etwas tun kannst, dann hilf mir.»* Dann entgegnet auch Jesus dir mit der Konterfrage: *«Wenn du kannst?!»* Das ist die falsche Frage, die entscheidende Frage ist nicht, ob Jesus es kann,

sondern ob du es glaubst. Was soll dieser Mann glauben, dass Jesus seinem Sohn helfen kann. Schnell haben wir Christen es daher gesagt: Doch Jesus kann die Situation verändern! Doch das ist manchmal oberflächlich! Ob wir es Glauben, dass Jesus es kann, entscheidet sich in den schwierigen Situationen. Solange mein Bankkonto voll ist, solange ich gesund bin, solange Frieden herrscht, solange mir meine Arbeit gelingt, solange alle die ich kenne den Glaubensweg gehen, solange mein Leben leicht ist, dann sagen wir, doch Jesus kann alles. Die Frage, ob ich daran glaube, dass Jesus es kann, kommt dann in der konkreten Situation auf, wenn es nicht so läuft, wie ich es erhofft habe. Die Frage, ob ich vertraue, dass Jesus kann ist bedrängt, wenn ich von einer schweren Krankheit Bescheid erhalte, wenn mir mein Beruf gekündigt wird, wenn mein Leben von einer psychischen Krankheit bedrängt wird, wenn meine Kinder nicht den Glaubensweg gehen, wenn das Bankkonto plötzlich leer ist, wenn die Ernten im Land ausfallen und Hunger droht, wenn Dürre herrscht, wenn gewalttätige Menschen die Macht erringen, wenn offizielle Ämter korrupt sind, wenn Angst und Krieg herrscht, dann stellt sich die Frage, glaube ich dass Jesus kann. Für diesen Mann stellte sich die Frage, kann Jesus meinem Sohn helfen, der unter dieser lebenslangen Not leidet. Kann es Jesus? Glauben wir an den dreieinigen Gott, der es kann? In der Theologischen Fachsprache kommen wir jetzt zur Frage von Gottes Souveränität? Ist Gott souverän über den Ereignissen dieser Welt und kann er sie verändern. Dieser Gedanke ist wichtig für uns. Kann es Jesus? In meinen ersten Glaubensjahren, da schilderte ich einem Freund und Pastor eine sehr schwierige Situation. Ich klagte mein Leid. Er konterte mich mit der Frage: Glaubst du daran, dass Gott das ändern kann? Worauf ich sagte, ja können schön, es fällt mir aber schwer mir das konkret vorzustellen, dass sich die Situation tatsächlich ändert. Da meinte er: «Dann wirst du auch nicht dafür beten.» Dieser Satz ging mir hinein. Er hatte recht. Mein Leben war noch äusserst gebetslos. Mein Problem war aber nicht das fehlende Gebet, sondern der Unglaube. Es war für mich unmöglich. Manchmal will Gott uns verändern, bevor er eine Situation verändert. Dieser Satz ist mit Sicherheit wahr: An deinem Gebetsleben, siehst du, was du glaubst. Zeig mir für was du betest und ich werde dir daraus erklären, was du glaubst. Tatsächlich gibt es einen Zusammenhang zwischen Glauben und dem Wirken von Jesus. So heisst es über die Heimatstadt von Jesus: «*Und er tat dort nicht viele Wunder um ihres Unglaubens willen.* (Matthäus 13,58)» Die Leute brachten Jesus nicht ihre Kranken. Sie baten ihn nicht um Hilfe, daher geschah auch nichts. Wie schrecklich! Was für eine verpasste Situation. Was für eine Verschwendung von Gottes Kraft. Bei diesem

Vater hatten wir genau diesen Fall. Zuerst musste der Vater verändert werden, bevor dass seinem Sohn geholfen werden konnte. Die Frage lautet: Wenn ich kann? Diese Frage möchte ich heute dir stellen. Glaubst du Jesus kann? Jesus fragt es dich: «Kann ich es denn?»

1.4 Wie können einfache Gebete so viel verändern?

«alles ist möglich dem, der glaubt!» Das wirft jetzt das Schlaglicht auf uns. Vertrauen wir auf den der es kann? Glauben wir, dass er eine Situation in unserem Umfeld konkret verändern kann. Glaubst du, dass Jesus Herzen verändern kann?

Das ist ein konkreter Aufruf zum Gebet. Komm zu dem, der es kann! Alles ist möglich dem der glaubt. Jetzt müssen wir aber diese Aussage noch abgrenzen. Der Slogan heute lautet vielleicht: Glaub an dich und du kannst alles erreichen. Diese Aussage hat ein bisschen Wahrheit. Mit Selbstvertrauen kommen wir ein Stück weiter, aber dieser Text meint etwas völlig anderes: Glaub an Gott, der alles kann. Durch Glauben kannst du es Erreichen. Das ist der Gedanken. Alles ist möglich, wenn wir unser Vertrauen auf den setzen, der alles kann. In diesen Worten steckt etwas Radikales! Es heisst nicht: Einiges ist möglich oder Vieles ist möglich dem, der glaubt. Es heisst alles ist möglich dem, der glaubt!» Welcher Glaube ist, gemeint. Der Glaube zur Veränderung deines konkreten Anliegens. Jetzt antwortet der Vater *«Und sogleich rief der Vater des Knaben mit Tränen und sprach: Ich glaube, Herr; hilf mir, [loszukommen] von meinem Unglauben!»* Was für eine wunderbare Antwort. Dieser Vater kommt mit einem Senfkorn glauben. Dieser Vater bringt ein Senfkorn des Glaubens. Was meine ich damit: Es ist ein umkämpfter Glaube. Es ist alles, was dieser Vater aufbringen kann und mehr braucht es auch nicht. Jesus kann mit diesem Glauben arbeiten. Das ist schön! Es ist gerade der Glaube, welcher den Jüngern gefehlt hatte. Das erfahren wir im Matthäusevangelium, wenn wir die Parallelstelle anschauen: *«Da traten die Jünger allein zu Jesus und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Unglaubens willen! Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Berg sprechen: Hebe dich weg von hier dorthin!, und er würde sich hinwegheben; und nichts würde euch unmöglich sein. Aber diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten. (Matthäus 17,19-21)»* An diesem Punkt müssen wir erkennen: Es liegt nicht an der Grösse unseres Glaubens. Sondern es liegt an der Macht dessen der es kann. Ein Senfkorn reicht. Das Gebet ist

daher so wichtig, da es wegschaut von unseren Fähigkeiten, hin zu seinen Fähigkeiten. Das Gebet ist so wichtig, da es wegschaut von unseren schwächlichen Worten auf die mächtigen verändernden Worte von Gott.

1.5 Schlussgedanken

Gerne gebe ich euch einige Gedanken mit. Praktische Gedanken: Bete mutig zu dem der alles kann! Mach das Gebet nicht klein. Räume dem Gebet höchste Priorität ein. Bete, gleich wie du Sitzungen und Programme hast, bete. Macht das Gebet vor Sitzungen oder Gottesdiensten nicht klein. Besucht die Gebetsstunde der Gemeinde. Es kommt nicht darauf an, wie spektakulär unsere Gebetsstunde ist, sondern darauf, ob du da bist und betest. Bete mit uns vor dem Gottesdienst. Fang wieder neu an für Situationen zu beten, wo du resigniert hast. Gleichzeitig überlege dir, ob du auch wirklich überzeugt bist davon, dass Jesus es ändern kann. Bete nicht für egoistische Dinge, sondern bete im Willen von Gott. Bete für die Dinge, welche auch Gott ein Anliegen sind. Sei beständig, täglich im Gebet für Menschen, welche Jesus nicht kennen. Bete für deine Arbeitskollegen, wenn möglich täglich. Bete für deine Familie, wenn möglich täglich. Bete für deinen Hauskreis, täglich. Bete für deine Jungschar Kinder oder für die Gruppe, wo du darin arbeitest. Drucke dir die Adressliste der Gemeinde aus und bete jeden Tag für einige Personen. Bete für die Gemeindeleitung, bete für Berufungen. Bete für die Gemeinde. Reserviere viel Zeit fürs Gebet. Es kommt nicht auf grossartige Worte an, sondern darauf, dass du betest und Gott vertraust. Ein abschliessender Satz: Beten lässt den Glauben wachsen und grösserer Glaube lässt das Gebet wachsen. Zeig mit dein Gebetsleben und ich sage dir, was du in Wirklichkeit glaubst.